

1. Was ist Politik? Was ist Politikwissenschaft?

I. Was ist Politik?

1. Politik – eine Definition

Definition: Politik ist jenes menschliche Handeln, das auf die Herstellung und Durchsetzung allgemeinverbindlicher Regelungen und Entscheidungen (d.h. von ‚allgemeiner Verbindlichkeit‘) in und zwischen Gruppen von Menschen abzielt. (Patzelt, 2001: 23)

a) Menschliches Handeln

- Menschliches Handeln ist von Normen, Interessen, Wertvorstellungen und Weltanschauungen geprägt.
- Menschliche Handlungen beeinflussen sich gegenseitig. Soziales Handeln, das auf die Herstellung allgemeiner Verbindlichkeit abzielt wird ‚politisches Handeln‘ genannt und wird von der Politikwissenschaft untersucht.
- Rollen sind schematisierte Handlungen und erleichtern die Interpretation von menschlichem Handeln.
 - Organisationen
 - Institutionen
- **Soziale Wirklichkeit** entsteht, wird aufrechterhalten und kann zerstört werden durch soziales Handeln:

Konstruktion □ Reproduktion/
Rekonstruktion □ Destruktion

Politische Wirklichkeit, d.h. politische Rollen, politische Organisationen und Institutionen werden so durch politisches Handeln konstruiert, reproduziert und zerstört.

⇒ Die Politikwissenschaft beschäftigt sich mit politischen Handlungsweisen, Rollen und Strukturen (Oberflächenstruktur politischen Handelns und politischen Organisationen) und nicht mit der Tiefenstruktur menschlichen Handelns.

b) Allgemeine Verbindlichkeit

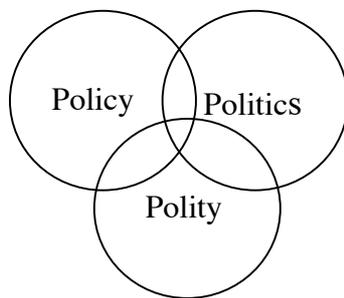
- sowohl formale (z.B. Gesetze) wie auch informale (z.B. Fraktionszwang), dauerhaft geltende als auch einzelfallbezogene Regeln können allgemein verbindlich sein.
- Der Regelungsbedarf einer Gesellschaft steigt mit zunehmender Komplexität und zunehmender gesellschaftlicher Arbeitsteilung.
- Die Politikwissenschaft beschäftigt sich mit allen Begleiterscheinungen der Konzeption, Durchsetzung und Implementation von Regeln.

c) Regeln als angestrebtes Produkt der Politik

- allgemein verbindliche Regeln sind ein angestrebtes, aber nicht immer zu verwirklichendes Produkt von Politik.
- Die Politikwissenschaft beschäftigt sich daher auch mit den Hindernissen im Prozess der Regelsetzung. Untersucht werden also auch Umstände etc., die das Setzen gewisser Regeln ver- oder behindern.

d) Allgegenwärtigkeit von Politik

- Die Grundformen von Politik (Verhaltensweisen, Praktiken usw.) sind in überall zu entdecken.

2. Drei Bereiche von Politik

Die Politikwissenschaft beschäftigt sich mit allen drei Bereichen:

- Policy (Inhalte)
- Politics (Prozesse)
- Polity (Struktur)

POLICY: Politische Inhalte

Unter diesem Begriff versteht man den Inhalt von Politik, insbesondere bestimmte Politikfelder (z.B. Umweltpolitik, Außenpolitik) und die konkreten Aufgaben, Ziele und die Gestaltung bestimmter politischer Programme.

POLITICS: Politische Prozesse

Hierunter versteht man den politischen Prozess. Dieser umfasst den Prozess der Willensbildung (z.B. öffentliche Diskussion), Entscheidung (z.B. Gesetzgebungsverfahren) und der Implementation (z.B. Erlass von Verwaltungsbestimmungen). Politische Prozesse laufen häufig in der Form von Konflikten ab.

POLITY: Politische Strukturen

Dieser Begriff umfasst die Institutionen und Organisationen, in denen politisches Handeln abläuft. Diese bilden den Ordnungs- bzw. Handlungsrahmen von Politik. Beispiele sind das Regierungssystem, Parteien, oder Normen und Gesetze.

3. Merkmale politischer Wirklichkeit und ihre Bedeutung für die Politikwissenschaft

Die politische Wirklichkeit als Untersuchungsgegenstand der Politikwissenschaft stellt den Politikwissenschaftler vor vier Forschungsprobleme:

a) Hohe Komplexität von politischer Wirklichkeit

- viele Akteure, Interdependenzen, komplexe Strukturen und gleichzeitig ablaufende und voneinander abhängige Prozesse.

- die Politikwissenschaft sollte die Realität in ihren Untersuchungen nur soweit vereinfachen, dass die wesentlichen Charakteristika nicht verfälscht werden.

b) Geschichtlichkeit von politischer Wirklichkeit

Politische Wirklichkeit wandelt sich im Laufe der Zeit. Daraus folgt:

- Politikwissenschaftliche Forschung sollte in ihren Aussagen klarmachen, auf welchen zeitlich, räumlich und/oder sachlich abgegrenzten Sachverhalt sie sich bezieht.
- Verschiedene Zustände politischer Wirklichkeit können miteinander verglichen werden. Auf der Grundlage solcher Vergleiche können dann allgemeinere Aussagen erarbeitet werden.
- Politikwissenschaftler können Trends und Muster aus der Vergangenheit untersuchen und Aussagen darüber treffen. Es können daraus jedoch keine allgemeingültigen „Geschichtsgesetze“ abgeleitet werden, da
 - Auswahl, Interpretation etc. des Untersuchungsmaterials das Ergebnis beeinflussen und verzerren können
 - Aussagen über Trends in der Vergangenheit keine allgemeingültigen Aussagen über die Zukunft erlauben. Es gibt keine „Gesetze des Geschichtsverlaufs“ sondern nur Aussagen über bisherige Trends und Prognosen darüber, wie die Zukunft wahrscheinlich verlaufen wird.

c) „Konkurrierendes Selbstwissen“ des Forschungsgegenstands

In jeder Gesellschaft gibt es ein „Allgemeinwissen“ darüber, wie Politik funktioniert. Der Politikwissenschaftler sollte seinen Forschungsgegenstand aber auch von außerhalb dieses Allgemeinwissens betrachten. Decken sich seine Untersuchungsergebnisse dann mit dem Allgemeinwissen, werden sie häufig als trivial angesehen. Sind sie anders, werden sie oft als sonderbar oder falsch empfunden.

d) „Verbundenheit des Politikwissenschaftlers mit seinem Gegenstand“

Auch der Politikwissenschaftler selbst sollte versuchen, Politik von ausserhalb seines allgemeinen Politikverständnisses zu betrachten. Die Politikwissenschaft wirkt durch ihre Forschung aber auch auf ihren Forschungsgegenstand, indem

- politikwissenschaftliche Publikationen zur Verfestigung oder zum Verblässen von politischen Weltbildern und Wertvorstellungen beitragen.
- Politikwissenschaftler an der öffentlichen Diskussion/Meinungsbildung teilnehmen.
- durch Forschungsmethoden wie Interviews, Experimente etc. direkter Kontakt mit den untersuchten Personen besteht.

4. Vier Dimensionen von Politik

Um sich mit einem neuen Untersuchungsgegenstand vertraut zu machen, kann man verschiedene topische Schemata verwenden. Topische Schemata systematisieren die „Findeorte“ wichtiger Aspekte eines Untersuchungsgegenstandes und dienen damit als Analyseraster. Sie leiten den Blick des Politikwissenschaftlers auf wesentliche Punkte und versuchen so sicherzustellen, dass ein Überblick gewonnen werden kann.

Das Vorgehen ist folgendermaßen:

1. Festlegung des zu untersuchenden Gegenstandsbereichs
2. Wahl des passendsten Schemas

3. Das Schema wirft verschiedene Fragen auf, anhand von denen man sein Vorwissen systematisiert, Vermutungen formuliert und Wissens- und Verständnislücken feststellt.
4. Diese Fragen werden um Überlegungen zu Ursachen, Folgen und Stabilität des Untersuchungsgegenstandes ergänzt.
5. Die so gewonnenen Einsichten werden zusammengefasst und zu einem komplexen Argument ausgearbeitet.

Beispiele für topische Schemata sind das MINK-Schema, das Schichtenmodell und das AGIL-Schema (s.u.).

5. Das MINK-Schema

In diesem Schema werden vier Dimensionen und ihre Wechselwirkung aufeinander betrachtet:



Die vier Dimensionen Macht, Ideologie, Kommunikation und Normen beeinflussen sich gegenseitig und sind auch mit Hinsicht auf die drei Bereiche von Politik zu untersuchen:

	Policy	Politics	Polity
Macht	Wer hat die Macht, das Politikprogramm zu verwirklichen / zu verhindern?	Wer beeinflusst aufgrund welcher Möglichkeiten wen?	Wer hat innerhalb der jeweiligen Einheit Macht?
Ideologie	Welche Ideologie liegt den Zielsetzungen zugrunde?	Welche Weltbilder oder Wissensbestände legt wer seinen Handlungen zugrunde?	Für welche Problemsichten, Ziele und Inhalte steht die jeweilige Einheit?
Normen	Welche Normen sollen durch das jeweilige Politikprogramm eingeführt oder verändert werden, und welche werden hintangestellt / missachtet?	Anhand welcher Normen wird mit welcher Taktik vorgegangen?	Nach welchen formalen und informalen Regeln arbeitet die jeweilige Einheit?
Kommunikation	Wie werden die jeweiligen politischen Inhalte dargestellt und bekannt gemacht?	Welche Kommunikationskanäle werden von wem wie benutzt, um seinen Einfluss auf das Gesetzgebungsverfahren geltend zu machen?	Wie verläuft die Kommunikation innerhalb der Einheit und zwischen unterschiedlichen Einheiten?

a) Macht

Definition: Macht ist die Chance, in einer sozialen Beziehung den eigenen Willen (als Machtträger) auch gegen Widerstreben (von Machtadressaten) durchzusetzen, gleichviel, worauf diese Chance beruht (Max Weber)

- Macht wirkt, wenn die (unausgesprochene) Androhung von gewaltsamer Durchsetzung glaubwürdig ist.
- Entindividualisierte Macht begründet sich auf soziale Positionen, nicht auf Individuen. Dadurch wird ‚Herrschaft‘, und damit Staatsgewalt und eine stabile politische Ordnung möglich

Macht im MINK-Schema wirft folgende Fragen auf:

- Wer kann den eigenen Willen gegen Widerstreben durchsetzen?
- Wer kann eine Entscheidung verkünden?
- Wer hat Agenda-Setting Power, d.h. die Macht, die Agenda des öffentlichen Meinungsstreits im eigenen Sinne zu beeinflussen?

b) Ideologie

Es gibt zwei Wirklichkeiten:

Operationswirklichkeit: „Objektive“ Wirklichkeit, in welcher Menschen handeln.

Perzeptionswirklichkeit: Individuelle Wahrnehmung der Operationswirklichkeit. Diese kann selektiv und verzerrend sein. Anhand der Perzeptionswirklichkeit ermittelt das Individuum seine Interessen in der Operationswirklichkeit.

Ideologie ist eine Perzeptionswirklichkeit, welche die Operationswirklichkeit unrichtig wiedergibt.

Um die Operationswirklichkeit vollständig und korrekt abzubilden, wäre vollständige Information notwendig. Da dies sehr selten der Fall ist, gilt: Die Durchführungsmittel politischen Handelns sind weitgehend ideologisch und wirken sich in der Perzeptionswirklichkeit aus.

Thomas-Theorem:

Wenn Menschen eine Situation (Operationswirklichkeit) als so oder anders beschaffen definieren (Perzeptionswirklichkeit) und von dieser ‚Situationsdefinition‘ ausgehend handeln, dann sind die Folgen solchen Handelns real (Konstruktion von Wirklichkeit), ganz gleich wie unreal (ideologisch) die Situationsdefinition war.

⇒ Es kommt daher oft zu unbeabsichtigten Nebenwirkungen von politischem Handeln

Ideologie im MINK-Schema wirft folgende Fragen auf:

- Wie sind die Perzeptionswirklichkeiten der unterschiedlichen Akteure und wie sind diese im Vergleich zur Operationswirklichkeit?
- Wie prägen diese Perzeptionswirklichkeiten das politische Handlungen der Akteure?

c) Normen

Normen sind Regelungen, die das Zusammenleben von Menschen vereinfachen und prägen. Sie können formal oder informal, bewusst gesetzt oder unbemerkt entstanden sein. Normen helfen, menschliches Handeln zu interpretieren.

Normen im MINK-Schema werfen folgende Fragen auf:

- Welche Handlungen werden aufgrund von Normen erwartet, welche Regeln befolgen die Akteure, und wie passt das zusammen?
- Wie beeinflussen welche Normen die politische Wirklichkeit?
- Welche Normen liegen der politischen Ordnung und der Gesellschaft zugrunde?

d) Kommunikation

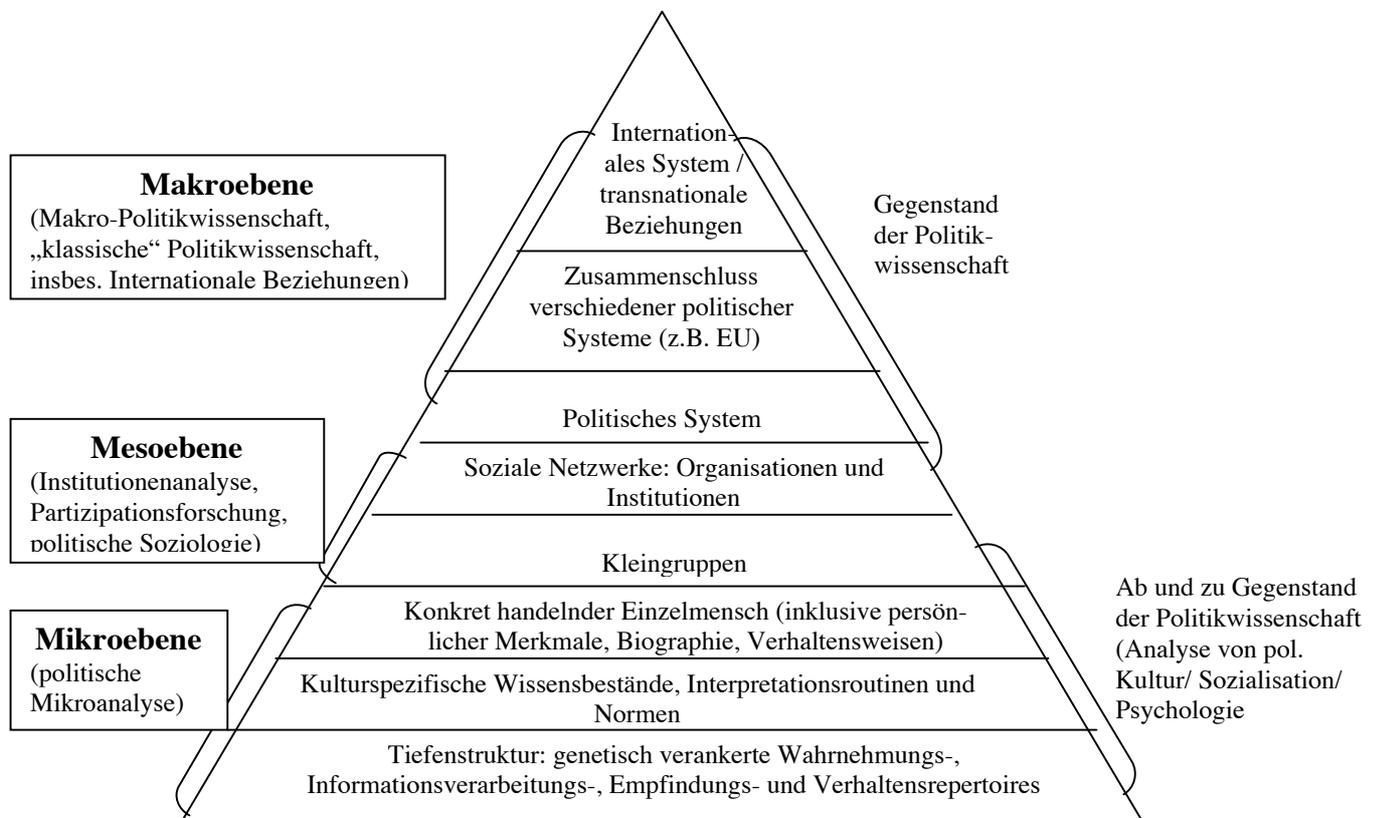
Kommunikation ist der Austausch von Informationen und Sinndeutungen. Die Prozesse der Konstruktion politischer Wirklichkeit sind im Kern Kommunikationsprozesse.

Kommunikation im MINK-Schema wirft folgende Fragen auf:

- Wer kommuniziert mit wem auf welchen ‚Kanälen‘ worüber, aus welchem Grund, mit welchem Zweck und mit welcher Wirkung?
- Wie werden politische Symbole genutzt?

6. Der ‚Schichtenbau‘ politischer Wirklichkeit

Es kann hilfreich sein, jeden konkret betrachteten Ausschnitt politischer Wirklichkeit als einen ‚Schichtenbau‘ aufzufassen. Dabei wirken die Merkmale der jeweils unteren Schicht häufig auf die darüber liegenden Schichten.

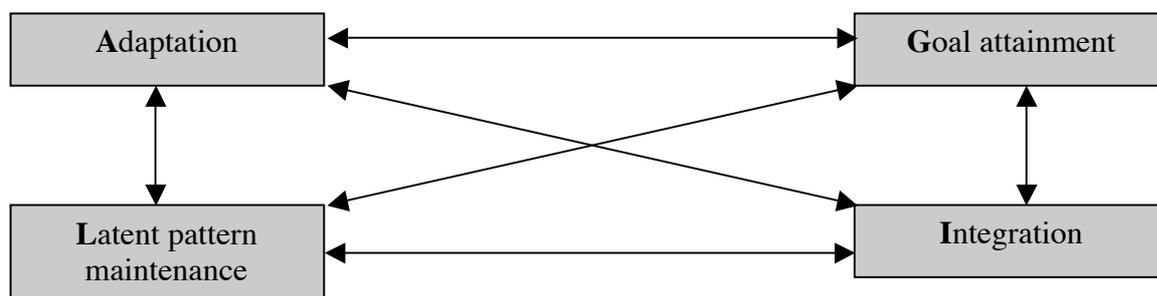


Makro-, Meso- und Mikroebene beeinflussen sich häufig gegenseitig. Dabei hängt es vom betrachteten Fall ab, ob und welche Merkmale der unteren Schichten auf die oberen Schichten ausstrahlen. Es fehlt jedoch häufig ein Theorierahmen, der die Analyse von

Mikrophänomenen mit der Makroebene verbindet (Mikro/Makro-Problem). Da ein solcher Rahmen für ein besseres Verständnis vieler politikwissenschaftlich relevanter Fragestellungen aber notwendig ist, beschäftigen sich einige Untergebiete der modernen Politikwissenschaft mit der Erforschung der Verbindungen zwischen Mikro- und Makroebenen.

7. Kontextfaktoren von Politik: das AGIL-Schema

Wenn eine erste Klärung der Eigenart eines interessierenden politischen Sachverhalts angestrebt wird, bietet sich das AGIL-Schema an. Dieses Schema will alle Funktionen überschaubar machen, die handelnde Personen ebenso wie soziale Systeme erfüllen müssen. Das AGIL-Schema lenkt die Aufmerksamkeit damit auf die Kontextfaktoren des politischen Handelns.



Grundgedanken des AGIL-Schemas:

- Jeder Handelnde (Persönlichkeitssystem) und jedes soziale System haben vier Grundaufgaben zu erfüllen:
 - A:** Anpassung des Systems an seine Umwelt und Regelung des Austauschs von Ressourcen aller Art mit ihr.
 - G:** Festlegung von Zielen, Durchführung zielverwirklichenden Handelns sowie Erfolgskontrolle
 - I:** Sicherung des Zusammenhalts des Systems durch Gewährleistung einer stabilen Verknüpfung seiner Elemente
 - L:** Absicherung der Struktur des Systems. Bei sozialen Systemen geht es im wesentlichen um die Aufrechterhaltung der Grundprinzipien (Wissensbestände, Sinndeutungen, Wertvorstellungen und Normen), anhand welcher die Struktur des Systems hervorgebracht und reproduziert wird.
- Jedes System muss kontinuierlich alle vier Aufgaben erfüllen. Dabei wirken die vier Aufgaben zusammen und beschränken sich gegenseitig.
- In komplexen Systemen können sich Teilsysteme auf spezielle Aufgaben spezialisieren (Beispiel: Das politische System als Teilsystem der Gesellschaft ist auf die G-Funktion spezialisiert. Die A-Funktion wird vom Wirtschaftssystem wahrgenommen, die I-Funktion von den Massenmedien und den Verbands- und Verwandtschaftssystemen, die L-Funktion von Bildungseinrichtungen und Religionsgemeinschaften). Jedes Teilsystem muss dabei aber für sich selbst auch alle vier Funktionen erfüllen.

Das AGIL-Schema kann an das Schichtenmodell gekoppelt werden. Im dadurch entstehenden dreidimensionalen Raum kann man seinen Untersuchungsgegenstand präzise verorten.

II. Die Teilfächer der Politikwissenschaft im Überblick

Die Teilfächer der Politikwissenschaft sind:

- Analyse politischer Systeme
- Internationale Beziehungen
- Politische Theorie

Verbunden werden diese Teilbereiche durch die politikwissenschaftliche Methodenlehre.

Diese Teilbereiche werden im Verlauf dieser Vorlesung vorgestellt. Schwerpunkt der Vorlesung „Einführung in die Politikwissenschaft“ ist die Analyse politischer Systeme. In der Vorlesung „Einführung in die Internationalen Beziehungen“ im Sommersemester wird das zweite Teilfach vertieft.

III. Die Politikwissenschaft und ihre Geschichte

Politikwissenschaft ist aus zwei Entwicklungssträngen heraus entstanden:

1. Denkerische Auseinandersetzung mit Politik
2. Empirische Erforschung politisch bedeutsamer Sachverhalte

1. Politikwissenschaft als denkerische Auseinandersetzung mit Politik

Die Frage wie eine gute politische Ordnung aussehen soll besteht schon sehr lange. In der Antike waren Platon, Aristoteles, Polybius und Cicero wichtige Denker in diesem Bereich. Im Mittelalter wurde die Erziehung des Fürsten das zentrale Thema (z.B. Macchiavelli). Vom Hochmittelalter bis ins 18. Jahrhundert wurde dann Politik als Ethik (Kunde von den notwendigen Tugenden der politischen Amtsinhaber und Bürger) aufgefasst. Im 19. Jahrhundert fielen oft Politikwissenschaft und politische Ideologien zusammen. Bei allen diesen Entwicklungen wurden die philosophischen Auseinandersetzungen mit der Politik häufig von der politischen Praxis angestoßen.

2. Politikwissenschaft als empirische Erforschung politisch bedeutsamer Sachverhalte

Voraussetzung für die Entstehung von empirischer Politikwissenschaft sind

- Grundsätzliche Möglichkeit, politische Sachverhalte systematisch in Erfahrung zu bringen und öffentlich erörtern zu können (erst ab der Aufklärung)
- Zeitgenössisches Wissenschafts- und Methodenverständnis, das empirische Forschung als sinnvoll ansieht (erst ab der Neuzeit)
- Möglichkeit, politische Tatsachenforschung zu institutionalisieren (z.B. in Forschungsinstituten, Universitäten etc.)

In Deutschland beginnt die Entwicklung dieses Forschungsgedanken nach dem Dreißigjährigen Krieg. Zunächst entsteht das Fachgebiet „Staatswissenschaft“, daraus entwickeln sich später die Wirtschaftswissenschaften, Jura und die Politikwissenschaft.

3. Zur Entstehung und Entwicklung der modernen Politikwissenschaft

Die moderne Politikwissenschaft ist von der US-amerikanischen Tradition der Politikwissenschaft geprägt. Dadurch ist es zu einer Verbindung von empirischer und denkerischer Politikwissenschaft gekommen.

IV. Aufgabefelder der Politikwissenschaft

1. Politikwissenschaft als Forschung

Beinhaltet die Analyse von politischen Inhalten, Prozessen und Strukturen nach wissenschaftlichen Standards und die Erarbeitung von Prognosen, Werturteilen und Handlungsanweisungen, die auf solchen Analysen basieren. Dabei darf es keine Manipulation der Ergebnisse geben.

2. Politikwissenschaft als Lehre

Aufbereitung und Weitergabe von Tatsachenkenntnissen und werturteilsermöglichenden Argumentationen zu politischer Wirklichkeit. Die Lehre umfasst damit die Vermittlung von empirischen und normativem Wissen sowie von politikwissenschaftlicher Methodenkompetenz.

3. Politikwissenschaft als Politikberatung

Wissensbeschaffung und –aufbereitung für staatliche Verwaltungen und politische Entscheidungsträger, sowie institutionalisierte Ideologie-, Gesellschafts-, System- und Politikkritik.

4. Politikwissenschaft als Grundlage politischer Beteiligung

Politikwissenschaft als Grundlage für eine Tätigkeit als Journalist, Politiker oder in der politischen Bildung.